



BESCHLUSS VOM

6. Oktober 1981

NR. 1020

Kulturelles

Ausrichtung von Aufmunterungs- und Anerkennungsgaben 1981

Der Stadtschreiber berichtet:

Die Kommission für Kulturförderung beantragt, in diesem Jahr fünf Auszeichnungen für kulturelles Schaffen von je Franken 3'000.-- auszurichten

als Anerkennungsgabe an:

- | | |
|------------------------|-----------------------------------------------------------|
| - Elsa Bergmann-Michel | - Gründerin und Leiterin des Seniorentheaters, St. Gallen |
| - Bruno Steinlin | - Adjunkt beim städtischen Schulsekretariat, St. Gallen |

als Aufmunterungsgabe an:

- | | |
|----------------------|--------------------------------------------|
| - Urs Eberle | - Fotograf, Zeichner, Grafiker, St. Gallen |
| - Rudolf Lutz | - Organist, St. Gallen |
| - Josef Felix Müller | - Galerist und Maler, St. Gallen |

Ueber Lebenslauf und kulturelles Wirken der Auszuzeichnenden liegen folgende Angaben vor:

1. Elsa Bergmann-Michel

Geboren und aufgewachsen in Wohlen AG leitete Frau Bergmann nach einer kaufmännischen Tätigkeit ein Alterszentrum mit Restaurant und Alterswohnungen in Wohlen. Seit 1973 wohnt sie in St. Gallen. Im Jahre 1977 richtete Frau Elsa Bergmann in der Presse einen Aufruf an ältere Damen und Herren und lud sie zum Theaterspielen ein. Spontan meldeten sich 20 Personen im Durchschnittsalter von

70 Jahren. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten konnte dann im September 1977 das Senioren-Theater St. Gallen gegründet werden. Seither wird allwöchentlich im Pfarreiheim St. Fiden geprobt. Das erste, von Frau Bergmann selbstverfasste Stück "Mitenand goht's besser" erlebte 36 Aufführungen, ein zweites konnte 69 mal gespielt werden. Das zuletzt erarbeitete Stück wurde bereits 54 mal in der näheren und weiteren Umgebung und sogar in Süddeutschland aufgeführt. Radiostudios der Deutschen Schweiz, Oesterreichs und Deutschlands strahlten Sendungen über das St. Galler Senioren-Theater aus. Im Herbst sind Aufnahmen für das Schweizer Fernsehen und das ZDF geplant.

Mit ihrer Initiative hat Frau Bergmann nicht nur den Mitwirkenden eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ermöglicht, sondern ungezählten Zuschauern fröhliche, unterhaltsame, aber auch besinnliche Stunden geboten.

2. Bruno Steinlin

1917 geboren und aufgewachsen in St. Gallen bildete sich Bruno Steinlin als Primarlehrer aus. Als solcher wirkte er in der Kriegszeit in Buchs SG und von 1948 bis 1973 im Hadwigschulhaus St. Gallen.

Seit vielen Jahren schon befasst sich Steinlin vorab in der Freizeit mit der Aufgabe, der jungen Generation das gute Buch näher zu bringen, sie zum Lesen anzuregen, sich mit der Literatur auseinander zu setzen. In zahlreichen Gremien und Aktionen hat er sich für dieses hohe Ziel eingesetzt. Hervorzuheben ist seine unermüdliche persönliche Initiative zur Organisation von Autorenlesungen in Schulen. Sie soll einen Beitrag zur Bekämpfung minderwertiger Literatur darstellen. Der persönliche Kontakt des Schülers mit Autoren und ihren Büchern scheint Bruno Steinlin ein taugliches Mittel dazu. Die jungen Leser sollen zum bewussten und kritischen Lesen, zur Auseinandersetzung mit dem Gelesenen und den Schicksalen sowie Problemen der im Buch dargestellten Menschen geführt werden. Rund 150'000 Schüler konnten bis heute diesen Autorenlesungen beiwohnen.

3. Urs Eberle

Geboren 1954 in Muolen bildete sich Urs Eberle an der Kunstgewerbeschule St. Gallen und nach einer Hochbauzeichnerlehre an der Kunstgewerbeschule Zürich zum Grafiker aus. 1977-1979 war er Kursleiter für Zeichnen, Malen und experimentelles Gestalten im Freizeitwerk St. Gallen. 1978-1981 bildete er sich an der Gesamthochschule Kassel im Fachbereich freie Kunst und visuelle Kommunikation weiter.

Im Bahnhofplatz-Wettbewerb von 1978 platzierte sich Urs Eberle im zweiten Rang. In den Buchhandlungen war eine Postkartenserie zu kaufen: schwarze Karten - wie Trauerkarten - mit städtebaulichen Motiven und kurzen Texten. Die Helvetia war schon abgebrochen; dem Museum sollte es nicht ebenso ergehen. Bereits damals wurden zwei wichtige Elemente im Schaffen von Urs Eberle deutlich, einerseits die intensive Anteilnahme und Auseinandersetzung mit der Umwelt, andererseits die Verarbeitung mit verschiedenen gestalterischen Mitteln, mit Zeichnung, Grafik, Fotografie und Text. Auch

heute ist Urs Eberle nicht in einen der klassischen Sachbereiche gestaltender Kunst einzuordnen, ebenso wenig wie in eine traditionelle künstlerische Richtung. Er macht Bilder, die sich aus Fotos, aus malerischen und grafischen Elementen zusammensetzen. Die Fotos vergrössert er oft in ein lebensgrosses Format, schneidet sie aus und setzt sie in eine gemalte Welt hinein. So entsteht ein Spannungsfeld zwischen der konkreten Foto-Partie und den irrationalen Zeichnungspartien. Die Bilder sind wie Ausbrüche aus dem Inneren. Innere Welt als Reflex auf die heutige Umweltsituation, Bedrängnis durch Angst, Chaos, Sinnlosigkeit. Dieser Welt setzt er seine Welt gegenüber, beschwörend, wie ein Magier, setzt Zeichen, Formeln und Symbole. Seine Bilder zeigen keine heile Welt, sind kein Zufluchtsort, sondern Ausdruck von Spannungen, von Panik, aber auch von Ironie und Distanz. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland haben den Werken des jungen Künstlers Anerkennung eingebracht.

4. Rudolf Lutz

Geboren 1951 bildete sich Rudolf Lutz zum Primarlehrer aus, dann folgten zwei Jahre Lehrtätigkeit. 1974 erwarb er das Diplom als Organist und Orgellehrer am Konservatorium Winterthur "mit Auszeichnung". Anschliessend studierte er zwei Semester an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien in Richtung Orgel und Dirigieren.

Seit 1973 ist er an den Kirchen Linsebühl, St. Laurenzen und St. Mangen als Organist tätig, seit 1979 als Hauptorganist an der Laurenzenkirche. Ferner unterrichtet Rudolf Lutz am Konservatorium Winterthur Harmonielehre, Generalbass und Kammermusik. Er dirigiert das Kammerorchester Winterthur. Daneben ist er auch mit Erfolg kompositorisch tätig.

Rudolf Lutz hat 1977 den Konzertzyklus St. Mangen - St. Laurenzen gegründet. Dadurch hat er die beiden Kirchen musikalisch "geöffnet" und in ihnen Ausführungen zustandegebracht, die ihren festen Platz im St. Galler Konzertleben haben. 1980 hat er diese Aufgabe Prof. Jürg Brunner übergeben. Lutz vertieft sich als Organist nicht nur in die Gottesdienste von St. Laurenzen, sondern hat sein Amt soweit aufgefasst, dass diese Kirche musikalisch zu einem Zentrum in St. Gallen geworden ist, das vielen Orchestern und Solisten Gastrecht bietet und durch vielfältige, aber stets stilsichere Anlässe künstlerisch in die Stadt ausstrahlt.

Daneben hat Rudolf Lutz 1977 ein "Singen für Aeltere" gegründet, das weit über den Rahmen eines Altersnachmittags hinausgeht.

5. Josef Felix Müller

1955 geboren bildete sich Josef Felix Müller von 1971 bis 1975 zum Stickereientwerfer aus. Während dieser Zeit nahm er mit eigenen Bildern an Gruppenausstellungen teil. 1979 gab er im Selbstverlag acht Bücher heraus. In der Folge gründete er die St. Galerie an der Zürcherstrasse 20, die er jungen Künstlern aus der ganzen Schweiz für Aktionen und Installationen unentgeltlich zur Verfügung stellt: der Raum, der nur von aussen durch zwei grosse Schaufenster zu besichtigen ist, dient nicht geschäftlichen Interessen sondern will den Passanten die Weltanschauung junger Künstler vor Augen führen

und zur Stellungnahme herausfordern. 1981 zeigte J.F. Müller an der Ausstellung junger Schweizer Künstler im Kunstmuseum Winterthur vier grossformatige Bilder, die Aufsehen erregten, so dass Ausstellungen in Luzern und Fribourg folgten. Im Kunst-Bulletin 5 (Mai 1981) bezeichnete Dr. Jean-Christophe Ammann, Basel, Josef Felix Müller als einen jungen Künstler, "der noch fast unbekannt ist und doch schon ein Werk von erstaunlicher Dichte und Reife aufzuweisen hat."

Entsprechend dem Antrag der Kommission für Kulturförderung beschliesst der Stadtrat, je einen Betrag von Fr. 3'000.-- zuzuerkennen,

als Anerkennungsgabe an:

- | | |
|----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| Elsa Bergmann-Michel | - für die Gründung und erfolgreiche Leitung des St. Galler Senioren-Theaters |
| Bruno Steinlin | - für seine jahrzehntelangen Bemühungen zur Förderung des guten Buches bei der Schuljugend |

als Aufmunterungsgabe an:

- | | |
|--------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Urs Eberle | - für sein vielseitiges und engagiertes gestalterisches Schaffen |
| Rudolf Lutz | - als Ansporn für sein kompositorisches Schaffen und für seine musikpädagogische Tätigkeit |
| Josef Felix Müller | - für seine Tätigkeit als uneigennütziger, initiativer Galerist und für sein malerisches Schaffen |

Der Stadtammann wird beauftragt, die Gaben den Bedachten zu überreichen.

Mitteilung an:

- die Bedachten

Ausfertigung an:

- die Präsidentin der Kommission für Kulturförderung, Frau Rita Kaeser-Tester, Goliathgasse 10, 9000 St. Gallen

Protokollauszug an:

- Stadtmann
- Stadtschreiber (10)
- Stadtkanzlei (2)
- Finanzamt (2)
- Finanzkontrolle



Der Stadtschreiber:
Bergmann



DER STADTSCHREIBER
VON ST.GALLEN

9001 St.Gallen, 9. Oktober 1981
Rathaus

Herrn
Josef Felix Müller
Zürcherstr. 20
9000 St. Gallen

Sehr geehrter Herr Müller

Auf Antrag der Kommission für Kulturförderung hat der Stadtrat beschlossen, Ihnen für Ihr kulturelles Wirken einen Aufmunterungspreis der Stadt St. Gallen zu verleihen.

Ich freue mich daher, Sie und Ihre Begleitung im Namen des Stadtrates zu einem Empfang auf

Mittwoch, den 9. Dezember 1981, 1800 Uhr

ins Rathaus (oberster Stock) einzuladen. Anschliessend sind Sie beide unsere Gäste beim Nachtessen.

Sollten Sie verhindert sein, wäre ich Ihnen für eine Mitteilung (Telefon 21 53 22) dankbar. Schliesslich bitte ich Sie, über diese Mitteilung bis zum genannten Zeitpunkt Diskretion zu wahren.

Mit freundlichen Grüssen

Dr. O. Bergmann